

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1927

23 (5.6.1927)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fiedlitz, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 23.

Karlsruhe, Sonntag, den 5. Juni 1927.

20 Jahrgang

o o o Sonntagsgedanken. o o o

Pfingsten.

Pfingsten ist das Fest, da im Menschenherzen etwas geschieht, da man sein Leben korrigiert, da man Türen verriegelt und öffnet, Fenster aufstut, alten Weg verläßt, neuen mühselig sucht; Pfingsten ist das Fest, da man feierlich im Gotteshaus den ersten Spatenstich tut zu neuer praktischer und Seelenarbeit.

Gustav Frenssen.

Der Geist redet zu jedem neuen Geschlecht in dessen eigener Sprache. Oder wie sollte es der Schöpfer verlernt haben, sich seinem Geschöpfe verständlich zu machen, sollte er nicht mehr die Laute finden, die wir vernehmen? Der Pfingstgeist redet zu einem jeden in seiner Muttersprache.

Darum kann ihn hören alles, was Ohren hat, alles, was imstande ist, Geistiges, Göttliches zu vernehmen.

Adolf Schmitthenner.

O komm, du heiliger Menschen Geist,
du Gotteskraft, die aufwärts reißt,
brich auf! heb an dein Walten!
O komm, daß sich aus Not und Graun
der Erde Garten neu kann baun
und still sein Blust entfalten! W. Wolfensberger.

o o o Alle. o o o

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig beieinander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt wie von Feuer, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen; und wurden alle voll des heiligen Geistes. Apostelgesch. 2, 1-4.

Bu allen Zeiten haben einzelne Menschen das erlebt, das sie mit den Worten mehr an- als ausdeuteten: wir haben den heiligen Geist empfangen. Sie wußten, daß das, was ihnen gegeben war, nicht ein subjektiver Einfall, nicht eine schöne Begeisterung, Krönung und Vollendung ihrer natürlichen Veranlagung oder ihres Gebildetseins durch menschliche Weisheit war. Der Geist war ihnen ein Geheimnis, und voll Ehrfurcht standen sie vor den Quellen ihres höheren Lebens. Sie waren gewiß, daß, wenn sie sprachen, Gott aus ihnen sprach, daß, wenn sie schwiegen, Gott in ihnen schwieg. Was sie taten, taten sie getrieben vom heiligen Geist. In stille Einsamkeiten wurden sie geführt und dann wieder in das Weltgetriebe, und dort standen sie wie umbrandete Felsen. Sie waren von einer schöpferischen Ursprünglichkeit und voll ursprünglicher Schöpferkraft, weil sie nichts anderes waren als Gottes Werkzeuge und Handlanger. Wenn sie überflossen, gingen Lebensströme von ihnen aus, die das weite Dedland befeuchteten und fruchtbar machten; wenn das heilige Feuer in ihnen aufglühte,

fielen Funken in die Herzen ihrer Hörer. Im Grunde waren sie immer doch Einsame; und wie hätten sie das Einsamsein tragen können, wenn nicht in der Zweifamkeit mit Gott? Am Ende starben sie, die meisten unter den Händen der hassenden Menschen, vom heiligen Feuer verzehrt, im letzten Stündlein noch einmal aufflackernd. Wer nennt alle ihre Namen?

Was ist ein noch größeres Wunder? Daß viele zu gleicher Zeit und auf gleiche Weise vom Geiste Gottes erfasst werden, daß alle, die in einem Raume versammelt sind, ein Wehen verspüren als eines gewaltigen Windes, daß ein einziges Feuer in einem größeren Kreise bei allen gleichzeitig auslodert.

Solches geschah am ersten Pfingstfest, das die Jünger Jesu nach dem Tode ihres Herrn und Meisters feierten. Ist das nun ein ganz einmaliges, unwiederholbares Ereignis? Warum sollte dieses Ereignis sich nicht wieder ereignen, zumal am Pfingsttag? Der Mensch kann sich nichts nehmen, am wenigsten den Geist Gottes; der Geist weht, wo er will, nicht wo Menschen wollen.

Aber die Gabe Gottes wird nicht voraussetzungslos gegeben. Gott hat noch keinem geantwortet, der ihn nicht frug; es wurde keiner Prophet, der nicht zuvor mit Gott gerungen hatte, es wurde keiner Reformator und Erneuerer, der nicht zuvor zu den Quellen des Lebens niedergestiegen wäre. Wenn eine Gemeinde zusammen den Geist empfangen möchte, dann muß sie wie jene Jüngergemeinde zu allererst es lernen, einträchtig beisammen zu sitzen, einmal ohne gegenseitige Kritik, und dann müssen alle ihre Glieder gleichermaßen ganz Sehnsucht sein, ganz Verlangen, ganz empfangsbereit, einzig allein wartend auf das himmlische Feuer, alle ausnahmslos Bettler um den Geist.

So lange wir nicht einmal den Versuch gemacht haben, diese menschlichen Voraussetzungen zu erfüllen, wie wollen wir da mit Gott hadern, daß er unserer Gemeinschaft nicht gleichermaßen wie jener Jüngergemeinde seinen Geist schenkt?

Versuchen wir es ein einziges Mal, — wenn es Gott gefällt, dürfen wir Gleiches erleben; und dann würde es auch von uns heißen, was ein Sänger schaute:

da sprangen reich die Brunnen auf des Lebens,
da streckte keine Schale sich vergebens,
da lag das ganze Volk auf vollen Garben,
kein Platz war leer, und keiner durfte darben.

o Was der Geist den Gemeinden sagt. o

Neben dem Pfingstprediger steht allemal der Versucher; er raunt ihm zu: Predige, daß ein reiches Geistesleben, reich an den herrlichsten Früchten des Geistes, in der Kirche sei, daß unsere Welt eine christliche, unser Volk ein christliches Volk sei. Das tut der Versucher nur, weil er gar zu gerne den Leuten Sand in die Augen streuen möchte, auf daß sie nicht zu sehen vermögen, daß sie sich selbst belügen und betrügen und in Satttheit und Mattheit versinken. Aber dem Prediger pocht sein Gewissen, und es sagt ihm: Vergiß nicht, daß die erste Pfingstpredigt

an die Masse, die herzugeströmt war, die geistestrunkenen Männer umstand und Gleiches erleben wollte, anhub mit dem Worte, mit dem Jesu Predigt und hernach die 95 Thesen begannen: Tut Buße! Gedenke daran, daß der Geist Christi, so oft er kommt und im Menschenwort Gottes Wort sagt, die Welt straft, um der Sünde ihres Unglaubens willen, daß er seine Gemeinde in alle Wahrheit führen will, daß er seiner Gemeinde bittere Worte der Wahrheit zu sagen hat; und gerade dann, wenn die Wahrheit wider sie ist, muß die Gemeinde es erweisen, daß sie nicht wider die Wahrheit kann. — Und so predigt der Prediger nach seinem Gewissen. Viele Zuhörer in der Kirche würden es freilich lieber hören, daß unser Christentum ein blühendes sei, sie sind darum mit der Predigt nicht recht zufrieden; etlichen aber geht die Predigt durch das Herz...

Als am letzten Samstagabend im Rathausaal der Basler Missionsdirektor uns ein Bild von den chinesischen Wirren und von der Stellung des Christentums in dieser aufgewühlten chinesischen Welt gab, da dachte ich unwillkürlich, wie notwendig es wäre, wenn wir einmal zusammen auch so von dem wahren Gesicht des deutschen Volkes und von der Stellung des Christentums in der gegenwärtigen deutschen Welt redeten, wenn wir wirklich Christen wären mit der Doppelschau in den geöffneten Himmel hinauf und in die Weltwirklichkeit um uns her, wenn wir wirklich die große Spannung fühlten zwischen dem vollendeten Gottesreich und dem jetzigen Weltzustand, auch mit dem Stand des christlichen Lebens in unserem Volke.

Es ist mir hier nicht möglich, ein Gesamtbild, wie ich es schaue, zu zeichnen. Ich greife aus den mancherlei Beobachtungen nur das Bild des letzten Karlsruher Sonntags heraus. Manchmal kann man über Karlsruhe das Urteil hören: Karlsruhe ist eine tote, langweilige Stadt. Am letzten Sonntag war hier viel los: das Wildparkrennen, die Messe, der „Zahrmart für Jung und Alt“, bei dem das Vergnügen stärker anzog als die Liebe zur erholungsbedürftigen Jugend der Stadt, und dann noch viele Vereinsfeste. Wie die Zeitungen berichten, wiesen alle diese Veranstaltungen Rekordbesuche auf. In dieser Welt verschwand ganz das Landesmissionsfest. Wenn unser Volk ein christliches wäre und die Bedeutung der Heidenmission auch für die heimische Welt nur ein wenig erkannte, so müßte dieses christliche Fest auch Rekordziffern aufgewiesen haben, wie etwa ein Fußballkampf.

Für was interessiert sich die Menschheit von heute in erster Linie? Man beobachte die kleinen Kinder auf der Straße, die, wenn sie eben gehen gelernt haben, ihren Straßenroller haben müssen und nun auch schon Rennen veranstalten; man beobachte die Buben, wie sie ein neues Motorradmodell beschauen und mit Sachkenntnis alle Einrichtungen besprechen! Sport, also in erster Linie Steigerung der körperlichen Leistung bis zu einem Rekordhöchstmaß, dazu die Technik, die immer neue Maschinen schafft, die mit höchster Beschleunigung arbeitet und den Zeitaufwand für die Nachrichtenübermittlung, für die Beförderung von Menschen und Gütern von einem Ort zum anderen verkürzt. Die Technik triumphiert mit ihren rein materiellen Zielen, die der Mensch berechnet. Technik ist Verstandestätigkeit, die Maschine ist ausgeklügelt. Der Verstand hat den Primat im Reiche des Geistes. In solchen Zeiten blüht die Wissenschaft, aber vor allem eben die, die reinen Nützlichkeitszwecken dient. Kann es uns wundern, wenn in solchen Zeiten das Gemütsleben zurücktritt, verarmt und abzusterven droht? Das Gemüt erquickt sich in der freudigen Schau des Schönen, das Gemüt wird durch die Kunst bereichert. Aber auch in der Welt der Kunst zeigt sich der verderbliche Geist der Zeit. Das Kino gibt der im wirtschaftlichen Existenzkampf abgebehten Seele nervenaufreizende, bizarre Bilder toller Unmöglichkeiten oder leere Sentimentalitäten; und auch die dramatische Kunst bekommt den Kin Charakter. Keine Gemütsstiefe mehr, weil der Mensch vom Geschäft zur Sensation jagt und von der Sensation ins Geschäft rennt. Keine seelischen Ruhepunkte mehr; denn der Mensch hat dazu keine Zeit, und die Gemütswerte stehen in keinem Bärenbericht.

Die Religion aber hat Gemütswert, sie ist Gemütsache in erster Linie. Trocknet eines Menschen Gemüt ein, so vermag die Religion vermöge der Tradition, der Gewohnheit noch eine Zeitlang weiter ein Scheinleben zu führen; es fehlt der Religiosität aber das Feuer, die Lebhaftigkeit, die Ursprünglichkeit.

Welche Diagnose stellen wir für die Weiterentwicklung des größten Lebens in unserem Volke? Ich fürchte, um es kurz zu sagen, eine Welle der Irreligiosität, eine zunehmende Entfremdung. Wer darüber anders denkt, begründe seine Meinung.

Ich sehe wenigstens heute noch keinen Rückschlag, keine Reaktion des verkümmerten Gemüts. Und ich sehe eine zunehmende Gegenaktion derer, die die Hüter der geistigen Güter vor allem der religiösen Erbgüter unseres Volkes sein sollten. Ich sehe vor allem keine Dämme gegen die materialistische Götterdankensflut, die sich notwendig einstellen wird, wenn der Mensch ganz auf das rein Materielle, auf die Nützlichkeit, auf die Dienstbarkeit eingestellt ist.

Oder können wir aus unserem „christlichen“ Volksleben Gegenbilder aufweisen? Wieder das Bild des letzten Sonntags! Während der Missionsdirektor im Rathausaal sprach, saßen in einem nahen Saal die Kirchenfeinde und Gegner des Christentums beisammen und lachten über die derben Witze eines Kirchenaustrittsagitators. Der Vortrag im Rathausaal was für die gebildeten Evangelischen bestimmt; er hätte ihnen viel Interessantes bieten können; wo waren die evangelischen Gebildeten? Hat etwa der Festgottesdienst am Nachmittag einen Rekordbesuch aufzuweisen gehabt? Sind auch Extrazüge wie zu einem Fußballkampf veranstaltet worden? Man ziehe aus der Zahl der Besucher die Leute aus den Landorten und die Trägerinnen der Schwesternhauben ab! Wieviele Zuhörer aus Karlsruhe blieben übrig? Man täusche sich doch nichts vor, indem man beschönigt sagt: Die Stadtkirche war doch unten fast ganz gefüllt, und in den vordersten Reihen der Emporen saßen auch noch Leute. Man gebe sich doch nicht damit zufrieden, daß man sagt: Mission ist immerzu nur Sache Einzelner. Man bemesse die Teilnahme an den christlichen Veranstaltungen an der Teilnahme an den weltlichen Veranstaltungen!

Nun gibt es heute Kreise, die über die Gemütsverarmung unseres Volkes erschrocken sind. Sie suchen ihr entgegenzuarbeiten. Und in der Erkenntnis, daß die Religion das ist, was noch am zähesten im Gemüte beharrt, rufen sie die Kirche zur Mithilfe herbei. So geschah es vor dem Muttertag, so bei den Veranstaltungen anlässlich der Friedhofskunst. Sollte die Kirche solchen Rufen nicht willig folgen? Wie ist es in Wirklichkeit? Die Vertretung der evangelischen Seite ist zahlenmäßig oft außerordentlich gering. Erhält einer, der in die Öffentlichkeit hervortritt, auch Unterstützung aus seinen eigenen Kreisen? Scharen sich um ihn aus einem starken Solidaritätsgefühl seine Glaubensgenossen als seine Bundesgenossen? Oder hören wir nicht die Klage: „Wir stehen vereinzelt im Kampf gegen die Wogen des Zeitgeistes“ auch heute?

Sattheit auf der einen Seite, Mattheit auf der andern! Das ist das Bild der Christenheit. Keine Aktivität, keine Tat- und Leidensenergie, wenn es gilt, für Christus und seine Botschaft einzutreten, seine Erlösung, die auch unserem Volke gilt, zu verkündigen, weil wir entweder nur den erhöhten Heiland oder nur die traurige Weltwirklichkeit schauen, aber nicht beides zusammen, weil wir in Gedanken im vollendeten Gottesreich leben oder nur in dem auch uns umgarnenden Weltzustand, nicht aber die Spannung zwischen beiden empfinden.

Meine Zeitbetrachtung hat nicht den Zweck, einen niederdrückenden Eindruck zu machen. Nein, ich möchte, von ihr ausgehend, mich und andere pfingstbereit machen. Leben kommt nur aus dem Geiste Gottes. Wir können nicht genug um ihn bitten. Bitten aber heißt zugleich mit empfangsbereiter Seele vor Gott stehen, heißt willig sein zu jedem Dienst, zu dem Gott ruft, zum Dienst an sich, an den Menschen um uns her, zum Dienste an unserem Volk.

o Religionsneubildungen der Gegenwart. o

Von Professor Dr. Wedekker.

Wir leben in einer Zeit der Religionsneubildungen, der Ersatzreligionen und Religionserfasse. Theosophie, Christian Science, Anthroposophie, Mazdaznan und Bahai-Religion, meist im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts entstanden, haben neben zahlreichen auf Bibelauslegung sich gründenden Sekten in un-

vor Zeit eine Ausbreitung gewonnen, welche die Einheitlichkeit und damit die Festigkeit einer evangelischen Lebensanschauung in erschreckender Weise bedroht. Wer sich zur Aufgabe macht, die einzelnen Lehrsysteme zu verfolgen und ihr Anwachsen zu überblicken, kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß wir uns heute in einem Zeitalter des Meinungsirrwahrs, der Zersetzung und Zerklüftung, der Unsicherheit und Katlosigkeit, des Lastens und Suchens befinden und dem Zustand religiöser Gewißheit und Glaubensentschlossenheit recht ferne stehen. Wer sich heute Christ nennt und dennoch dieser Zersplitterung und Zersahrenheit gleichgültig gegenübersteht, muß sich sagen lassen, daß er von jedem wirklichen Gemeinschaftsgefühl verlassen ist und völlig der Einsicht entbehrt, daß in der Uebereinstimmung mit Anderen eine Gewißheitssteigerung liegt, und daß eine Glaubensanschauung desto unerschütterlicher feststeht, je mehr sie von andern geteilt wird und je weniger sie bestritten und verneint ist. Hierin ist es begründet, daß die Kirche als umfassendste Glaubensgemeinschaft das wichtigste und unentbehrlichste Werkzeug für die Herstellung des notwendigen Maßes von Glaubensübereinstimmung ist. Daraus folgt, daß ein Wiederaufbau und eine Wiederaufrichtung unseres erschütterten Volkslebens ohne Kirche und Kirchengemeinschaft unmöglich ist. Der Katholizismus konnte bisher sich rühmen, von den sektiererischen Strömungen und nebenkirchlichen Richtungen unberührt zu sein. Dieser gegen uns Protestanten so häufig geltend gemachte Stolz ist heute keineswegs mehr berechtigt, da in der jüngsten Vergangenheit Sekten, wie die der Adventisten, der Bibelforscher und der Neupostolischen auch weithin in die Kreise unserer Schwesterkirche einzudringen begonnen haben. Freilich sind wir Evangelische nicht in der Lage, die sektiererischen Strömungen durch das gewalttätige Mittel der Ausschließung abzuwehren. Aber wir haben dafür den ganz unbestreitbaren Vorteil, daß wir in den kirchenfeindlichen Glaubensmeinungen keineswegs ausschließlich nur Irrtum und gottwidrige Auflehnung zu erblicken genötigt sind. Vielmehr legt uns das Reformationsprinzip der stets notwendigen Kirchenerneuerung und Kirchenreinigung die heilige Verpflichtung auf, alle kirchenfeindlichen Glaubensrichtungen auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen, den etwa vorhandenen guten Kern herauszuschälen und einen berechtigten Angriff auf Schwächen der gegenwärtigen Kirchengestaltung zum Anlaß gesteigerter Glaubensvertiefung und erhöhter Liebeswirksamkeit zu nehmen. In diesem Sinne demutsvoller Bußfertigkeit wollen wir auch jetzt zwei Religionsneubildungen besprechen, Bahaireligion und Mazdaznanlehre. Beide Richtungen sind aus der Fremde, aus Persien zu uns gekommen, beide haben schon so große Ausbreitung gefunden, daß kaum irgend eine Stadtgemeinde oder auch größere Landgemeinde von ihnen unberührt ist. Gemeinsam ist ihnen ferner auch, daß sie die Person Jesu Christi zwar sehr hoch stellen, jedoch auch Bestandteile aus nichtchristlichen Religionsystemen einmischen: die Bahaireligion aus dem Islam, die Mazdaznanlehre aus der Zendreligion.

Die Bahaireligion.

Wenn man die Bahaireligion aus ihren Grundlagen verstehen will, so muß man einiges aus der Geschichte des schiitischen Islam und der Bewegung des Babismus heranziehen. Bekanntlich hat die Religion Mohammeds sich bald nach ihrer Entstehung in zwei Richtungen gespalten, die man des öfteren mit Katholizismus und Protestantismus verglichen hat. Der Hauptstrom des Islam, der Sunnitismus, anerkennt neben dem Religionsbuch des Koran auch noch die Tradition (Sunna), die aus mündlich überlieferten Aussprüchen des Propheten sowie aus späteren Zutatzen besteht, als dem Koran ebenbürtige Offenbarungsquelle. Noch mehr aber nähert sie sich der katholischen Auffassung dadurch, daß sie dem Offenbarungsurheber einen mit göttlicher Erleuchtung ausgestatteten ständigen Nachfolger oder Statthalter, den Kalifen, zur Seite stellt, der mit der weltlichen Machtgewalt auch die Kraft der obersten geistlichen Führung vereinigt. Die andere Richtung des Islam, die sich in Persien herausgebildet hat und die schiitische heißt, anerkennt nur den Koran und sieht in dem Kalifen nur das weltliche Oberhaupt. Sie hat aber, wie es scheint unter dem Einfluß des Christentums, die Lehre entwickelt, daß dem prophetischen Religionsstifter im Laufe der Zeiten der sogenannte Imam, eine Gottesverkörperung in Menschengestalt, als Erleuchter und Offenbarungsvollender folgen werde. Für den Religionskundigen liegt es klar zutage, daß

durch diese Anschauung des Imamat dem schiitischen Islam eine freiere Entwicklungsmöglichkeit gegeben war, die sich in der Ausbildung einer tiefsinnigen und innigen religiösen Mystik, der Spruchdichtung der Sufiten, entfaltete und die orientalische despotische Gottesauffassung unter der Einwirkung christlicher Gedanken umbildete und vertiefte. Da diese schiitische Richtung außer Mohammed nur Ali, den Schwiegersohn des Propheten, als Imam oder Gottesverkörperung gelten ließ und einen weiteren Imam erwartete, so konnte es nicht ausbleiben, daß im Lauf der Jahrhunderte hin und wieder die Frage aufgeworfen wurde, wodurch das Erscheinen des Offenbarungsvollenders so lange aufgehalten werde. So bildete sich die Anschauung aus, daß dem erwarteten Imam, dem Offenbarungsvollender, ein Wegbereiter oder Vorläufer vorausgehen müsse, der jenem das Tor zu seinem Einzug zu öffnen den göttlichen Auftrag habe. Dieser Vorläufer wurde der Bab oder das Tor genannt.

Um 1840 trat in Persien ein begeisterter junger Mensch namens Mirza Ali Mohamed auf, der in zündender Rede das nahe Erscheinen des Imam verkündete und sich selbst als den Bab oder Vorläufer bezeichnete. Bald gewann er zahlreiche Anhänger und ward der Mittelpunkt einer mächtig um sich greifenden Bewegung, die das bevorstehende Erscheinen des Imam erwartete und sich vor allen Dingen der Emanzipation der durch die islamitischen Gesetze geknechteten Frauenwelt widmete. Die Babisten erstrebten eine Erschwerung der Ehescheidung und Befreiung der Gesetze, die die Wiederverheiratung der geschiedenen Frau verboten. Zwar wurde der Bab nach dem entlegensten Teile des Landes verbannt, doch blieb ihm die Freiheit, mit seinen Schülern zu verkehren, seine Lehren durch Schriften auszubreiten und seine Anhänger als Apostel in die umliegenden Länder zu entsenden. Ein Attentat auf das Leben des Schah, dessen die Babisten beschuldigt wurden, veranlaßte eine grausame Verfolgung und fast völlige Vernichtung der jungen Sekte. Der Bab selbst wurde in Tebris oder nach anderer Nachricht in Teheran zum Tod durch den Strick verurteilt. Als der Strick bei der Hinrichtung riß und der unglückliche Delinquent nicht die Geistesgegenwart besaß, eine Wendung zu seinen Gunsten herbeizuführen, wurde er auf der Flucht erschossen (1850). Die Grundsätze seiner Verkündigung hat der Bab in dem Buche „beyan“ (Erklärung) niedergelegt, in welchem er Judentum und Christentum als Vorstufen des Islam bezeichnet und diese drei Religionen auf eine Stufe stellt.

Aus der babistischen Bewegung ist die Bahaireligion entstanden. Denn schon 1852 erklärte sich ein Schüler des Bab, obwohl er diesen nie gesehen, Husein Ali, der Abkömmling eines hochadeligen Geschlechtes, für den vom Bab verheißenen Imam und legte sich den Amtsnamen Baha'o'llah, Herrlichkeit Gottes, bei. Nur auf den Knien können seine Anhänger sich ihm nahen, und so groß war die ihm entgegengebrachte Verehrung, daß Pilger aus Persien und Indien die Mühsale einer monatelangen Reise nicht scheuten, um sein Angesicht zu sehen. Nach seinen eigenen Worten ging er an keinem Baum vorbei, ohne zu ihm zu sprechen: „Ich wollte, daß du in Meinem Namen abgehauen würdest und daß Mein Körper an deinem Holze gekreuzigt werde.“ Zwar hat sich Baha'o'llah's Verlangen nach einem Märtyrertod nicht erfüllt; er starb 1892, 73jährig, eines natürlichen Todes. Doch muß der Wahrheit gemäß bezeugt werden, daß er die Grausamkeiten und Peinigungen jahrzehntelanger Verbannung und Kerkerhaft mit hoher Märtyrerefreudigkeit ertragen hat. Nicht nur in seinen Ansprüchen auf Geltung als Imam, auch in seiner Lehre ging Husein Ali weit über die Verkündigung des Bab hinaus. Dieser hatte sich nur an sein Volk gewendet, Baha'o'llah dagegen will eine Weltreligion verkünden. Der Eindruck, daß Baha'o'llah eine starke Persönlichkeit war, wie seine Märtyrerefreudigkeit beweist, wird noch erheblich verstärkt durch zahlreiche Aussprüche, die ein tiefes Empfinden und kraftvolles inneres Erleben bekunden. Doch finden wir bei ihm nirgends religiöse Genialität und ursprüngliche Schöpferkraft, so daß er zwar als hochstehender, idealistischer Religionsmenger, nicht aber als Religionsstifter bezeichnet werden kann. Fast einzigartig steht diese merkwürdige Persönlichkeit der neueren Religionsgeschichte dadurch da, daß er für seine aus der modern europäischen Kultur-entwicklung entnommenen und vielfach alltäglichen Humanitätsgedanken eine fast unglaublich übersteigerte Persönlichkeitsgeltung und Autorität in Anspruch genommen hat, indem er sich als

die vollkommenste menschliche Verkörperung Gottes bezeichnete. Das Rätsel, das er durch diese Vermengung mythologischer Spekulation und modernen rationalistischen Denkens dem psychologischen Forscher aufgibt, findet wohl nur darin seine Lösung, daß dieser Mann in einer Umgebung lebte, die er weit überragte und die ihm erlaubte, die ihm auf irgend eine Weise zugeflossenen abendländischen Aufklärungsgedanken als Inspirationen zu betrachten. Vor seinem Tod bestellte er seinen Sohn Abbas Effendi zu seinem Nachfolger und beauftragte ihn mit der Ausbreitung seiner Offenbarung. Dieser, der den Namen Abdul Baha, Knecht Gottes, annahm, ist wohl als der eigentliche Organisator des Bahaiismus zu betrachten, denn es ist ihm gelungen, die religiösen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Reformgedanken seines Vaters in alle Weltteile zu tragen und allenthalben Gemeinden der Bahaireligion zu begründen. In Deutschland, welches Abdul Baha 1907 besuchte, ist Stuttgart ein Hauptsitz der Bahaiorganisation geworden. (Schluß folgt.)

Zur Landestagung der Badischen Jugendbünde.

Wer die Burschen und Mädchen, die am Ende der Pfingstwoche aus anderen Städten oder vom Lande zur Landestagung des Badischen Jugendbundes in unsere Stadt kommen werden, nach Vorbildung, Stand und Beruf fragen wollte, würde erfahren, daß vom Volksschüler bis zum Hochschulstudenten alle Bildungsstufen im Jugendbund vertreten sind, und daß Landwirts-kinder und junge Fabrikarbeiter, Handwerker, Angestellte und Beamte in gleicher Weise das sie alle Beglückende und Zusammenschließende nennen werden: „unser Bund“. Die Jüngsten, die erst nach Ostern, nach ihrer Konfirmation, in den Jugendbund eingetreten sind, mögen zunächst vielleicht in ihm nur einen Jugendverein sehen, in dem im Anschluß an das kirchliche Gemeindeleben eine edle Geselligkeit und Gemeinschaft auf geistiger, religiöser Grundlage gepflegt wird. Aber je länger sie in dieser Gemeinschaft leben, desto bedeutamer wird für sie der Begriff: „unser Bund“. Sie erkennen ein Ziel für alles Bundesleben, eine persönliche Aufgabe. Sie sehen sich im Kreise von Gleichstrebenden, und das gibt ihnen ein Korporationsgefühl, eine bestimmte Haltung und geistige Einstellung, von der auch die Landestagung Zeugnis ablegen wird und soll.

Der „Badische Jugendbund“ ist gerade so wie andere Landesverbände aus einer „Vereinigung der Helfer und Freunde der Jugendarbeit“ hervorgegangen, die in geistigem Zusammenhang mit dem Evang.-sozialen Kongreß Erfahrungen und Richtlinien für moderne Jugendarbeit, die wesentlich Jugendpflege sein wollte, austauschten. Nur langsam entschlossen sich die einzelnen, in diesem Geiste geleiteten Gemeindefugendvereine, ihre völlige Selbständigkeit aufzugeben und dem in Halle gegründeten „Bund Deutscher Jugendvereine“ (B.D.V.) als Mitglieder beizutreten. Heute ist der Badische Landesverband (genannt „Badischer Jugendbund im B.D.V.“) ein freudiges und kräftiges Glied des Ganzen.

Von entscheidender Bedeutung für die innere Entwicklung des Bundes wurde das Hereinschlagen der Wellen der allgemeinen deutschen Jugendbewegung in den B.D.V. Auf der Bundestagung zu Magdeburg im September 1920 wurden die Leitsätze aufgestellt, die fortan für Leben und Streben auch im Badischen Jugendbund richtunggebend geworden sind: „1. Wir wollen eine Jugend, die im Bewußtsein eigener Verantwortlichkeit ihr und unseres Volkes Leben selbständig zu gestalten sucht. Wir sind also bestrebt, allenthalben mehr und mehr aus Jugendpflege in Jugendbewegung hineinzuwachsen. 2. Wir wollen eine verinnerlichte, d. h. religiös gegründete, aber weltoffene, deutsche, aber politisch unparteiische Kulturbewegung zur Erneuerung unseres Volkes sein. Insbesondere kämpfen wir für bessere geschlechtliche Sittlichkeit und deshalb gegen Alkohol, Tabak und Kinounwesen. 3. Wir erstreben die bewußte Gestaltung eines reinen und offenen geselligen Verkehrs zwischen Jungen und Mädchen (gemeinsame Feste, Volkstänze, Trefffahrten und Arbeitsgemeinschaften). 4. Wir wollen als Jugend an dem Bau einer freien Volkskirche mitarbeiten und erstreben eine wahre Volks- und Völkergemeinschaft aus dem Geiste Jesu.“

Wenn „unser Bund“ auch im Badischen Jugendbund für seine älteren Mitglieder ein Wort tiefsten Inhalts geworden ist,

so kommt das von der zwingenden Macht des idealen Zieles, in den Magdeburger Leitsätzen aufgezeigt ist. In den Bund einleben bedeutet für sie, ernsthaft etwas wollen und um es Verantwortung wissen. Damit aber hängt notwendigerweise eine gewisse Isolierung der im Bund Vereinigten zusammen. Ihr Weg ist ein anderer als der einer nicht religiös orientierten Jugendbewegung, anders auch als der Weg der Sportvereine oder der Weg der vielen, die in Tanzstätten, Kaffee und Kino frei von allem Verantwortlichkeitsgefühl ihre Jugend ausleben. Für die Mitglieder der Bünde taucht das schwere Problem auf: „Wir und die andern.“

Die diesjährige Landestagung wird es in ihrem Hauptvertrage behandeln. Der Redner, der frühere badische, jetzt Bremer Pfarrer H. Rahm, will zeigen, wie in dem Thema ein der Erfahrung entsprungener Gegensatz zum Ausdruck kommt, eine Spannung, die nicht gelöst werden kann, sondern bejaht und getragen werden muß. In einer evangelischen Lebenshaltung sind wir als evangelische Christen innerlich genötigt. Das bedeutet Verantwortung und Aufhebung aller Ueberhebung. „Das Evangelium stellt uns unter das Kreuz, d. h. es zeigt uns die Wirklichkeit unserer Welt und unseres Lebens in unerbittlicher Schärfe und weist uns auf den Weg der Christusnachfolge.“ Das ist der Weg dienender Einordnung in den Lebenszusammenhang, in dem wir stehen, in vollem Gehorsam gegen den Ruf der Wahrheit. Der Bund soll den Einzelnen stärken im freudigen Mut, anders zu sein. Unser ist die Bereitschaft, die Kraft ist Gottes.

Da dieses die leitenden Gedanken der Landestagung sein sollen, sind Morgenandacht am Samstag und Bundesgottesdienste am Sonntag nicht bloß ein Stück kirchlicher Sitte, sondern Ausdruck einer inneren Notwendigkeit. Seit auf dem allgemeinen Bundestag in Heidelberg 1921 das Wort in die Jugendbünde hineingeworfen wurde: „Ohne Christus ist alle Jugendbewegung sinnlos“, ist es noch mehr als früher zu einem inneren Mühen der Bünde geworden, ihre Feste und Feiern unter das Wort von Christus zu stellen. Jugendführung erstrebt der Bund für werdende Menschen. Wie sollte er da des besten Führers, Christus, entraten können?

Zur Pflege der Gemeinschaft des Lebens und Strebens bestehen im Bad. Jugendbund Führertagungen, Freizeiten für Ältere und Jüngere, die wie der körperlichen Erholung der inneren Vertiefung dienen sollen. Die Stätte dafür bilden die eigenen Ferienheime, das des gesamten Bad. Jugendbundes zu Falkau im Feldberggebiet und die kleineren Heime der einzelnen großen Ortsgruppen (das der Karlsruher: die Aschenhütte bei Herrenalb).

Die geistige Eigenart des Badischen Jugendbundes wie des ganzen B.D.V. bringt es mit sich, daß Körperpflege, Spiel und Sport nicht Selbstzweck sein können. Sie werden in den Bünden getrieben, soweit dadurch die Gemeinschaft des Bundes gefördert und den Jugendlichen zur Erfüllung ihrer Lebensaufgabe gedient wird. Spitzenleistungen auf dem Turn- und Sportplatz zu erzielen, kann darum nicht Ziel sein. Das gilt auch von dem Nachmittag der Landestagung, der dem Sport und Turnen gewidmet ist.

Und endlich das Singen. Es wird in den Bünden nicht „auch“ gesungen. Das Singen ist zur Lebensäußerung der Innerlichkeit des Bundes geworden. Die moderne „Singbewegung“ hat auch im B.D.V. ein tieferes Verständnis für das Lied geweckt. Welche Schätze aus alten Tagen dabei gehoben und in den Bünden zu neuem Leben erweckt worden sind, davon werden alle Veranstaltungen der Landestagung Zeugnis ablegen. Vor allem auch das „geistliche Abendsingen“ am Samstag Abend in der Stadtkirche. Es will und soll kein Konzert sein, sondern Fest und Feier, die Sänger und Zuhörer zu einer geistigen Gemeinschaft zusammenschließen möchte.

Zu allen öffentlichen Veranstaltungen der Landestagung sind alle Gemeindeglieder eingeladen. Sie werden es dort spüren, daß es sich im Badischen Jugendbund nicht um ein Wollen und Treiben handelt, das in jugendlicher Selbstgenügsamkeit sich gegen seine Umgebung abschließt, sondern Dienst an Kirche, Gemeinde und Gesellschaft zu sein bestrebt ist. Die Teilnahme der Gemeinde wird der Jugend unserer Bünde Mut machen zu neuem Streben nach innerer Vertiefung und Festigung.

Für unsere Kranken.

Der neue Geist.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! Psalm 51, 12. 13.

Es ist ein herrliches Gefühl, wenn eines nach langer Krankheit die Gesundheit wiederkehren fühlt. Die Müdigkeit und Teilnahmslosigkeit, welche Leib und Geist gefangen hielten, beginnen zu weichen, und neue Kraft durchströmt den Körper. Wir kommen uns wie neu geboren vor und schauen aus nach einer Betätigung unserer Kräfte. Aber muß man jedesmal erst krank gewesen sein, um solches zu empfinden? Kann es nicht auch geschehen ohne vorherige Krankheit, ja mitten in Leiden und Stichtum drinnen? Paulus weiß von einem Zustand, bei dem der äußere Mensch zerfällt, der innerliche aber von Tag zu Tag erneuert wird. Darum eben steht der Psalmist, wenn er bittet um ein reines Herz und um einen neuen, gewissen Geist. Sollte das nicht auch für uns etwas Köstliches sein?

Wie sieht dieses reine Herz wohl aus? Es ist frei von dem Wust der Sünden und ihren Folgen, den Leibes Schmerzen und Gewissensqualen, welche das Leben so vieler verdüstern. Wir wissen oft gar nicht, wie sehr das Unrecht, das wir getan haben, und das wir so sehr geneigt sind, zu vergessen, unser Leben überschattet. Es raubt die unbefangene Kraft, welche das Leben meistert, und legt den Menschen gerade dann lahm, wenn sich alle Muskeln zum entscheidenden Sprunge straffen sollten. Hier muß es vor allem anders werden, wenn neuer Lebensmut bei uns einziehen und wir den „gewissen“, d. i. zuversichtlichen und getrosteten Geist besitzen sollen, ohne den es kein Wagen und kein Gelingen gibt.

Wo aber kommt diese Erneuerung her? Von Gottes Angesicht. Wir können sie nicht selbst schaffen, und wenn Gott uns verwirft, ist unsere Kraft dahin. Wendet er aber seine Gnade uns zu, so zieht neues Leben in unsere Seele ein. In Christus hat er das getan. Bei Jesus ist die Quelle des Lebens. Von ihm geht aus der Geist der Kraft, der heilige Geist. Zu ihm mußt du hin, wenn du ein reines Herz und einen neuen, gewissen Geist gewinnen willst. Du wirst zu ihm nicht vergeblich kommen.

Aus unserer Gemeinde.

Das Landesmissionsfest.

„Drauf ist alles so prächtig“ und im Bannkreis der Stadt die Messe, dazu der „Jahrmart für Jung und Alt“, Motorradrennen im Wildpark, allerlei Vereinsfeste und dazwischen das Landesmissionsfest — das ist das Bild vom diesjährigen letzten Sonntag im Mai. Für uns hat der Sonntag Eradit immer sein besonderes Gepräge durch seine Stellung zwischen den Festen; wir steigen vom Himmelfahrtsfeste hernieder und warten auf den Pfingstgeist. Gerade auf solchem Uebergange legen sich Missionsgedanken nahe.

Wer dachte daran, unter welchen Umständen das letzte Landesmissionsfest hier gefeiert wurde? Niemand erinnerte daran, wie damals, am Fronleichnamstag des Jahres 1916, feindliche Flieger über der Stadt erschienen, wie sie Bomben warfen; in der Stadtkirche aber drohte eine Panik; Lied auf Lied wurde gefungen, um die Gemüter zu beruhigen. Wer dachte daran?

Das Landesmissionsfest war groß angelegt: am Vorabend ein Vortrag des jungen Direktors der Basler Missionsgesellschaft im Rathausaal, am Sonntag selbst in den meisten evangelischen Kirchen Missionsgottesdienst, von Missionaren gehalten, besonders reich ausgestaltet der Missionsgottesdienst in der Stadtkirche, und dann am Nachmittag die eigentliche Festfeier, wieder in der Stadtkirche, mit 5 Reden. Missionsdirektor Hartenstein sprach dreimal, immer wieder Neues darbietend.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, über alle Einzelheiten zu berichten. Wohl aber möchte ich die Gedanken, die die Redner in Fülle austreten, festhalten, damit sie nicht so schnell verschwinden.

Der Rathausvortrag von Missionsdirektor Hartenstein behandelte die chinesischen Wirren und die Mission. Napoleon hat einmal das chinesische Volk mit einem schlafenden Riesen verglichen, den man am besten schlafen lasse. Viertausend Jahre lang hat der Riese geschlafen; heute ist es gründlich anders geworden: heute ist der Riese erwacht. Erwacht ist er in geistig-literarischer Hinsicht. Die Weisheit des Konfuzius in seinen klassischen Büchern, die die chinesischen Weisen nur zu kommentieren haben, ist vor der „neuen Gedankenflut“ zurückgewichen; abendländisches Denken ist eingedrungen. In sozialer Hinsicht ist das Volk erwacht; das chinesische Volk ist eigentlich ein Bauernvolk; die Industrie strömte ein, Fabrikschloten erheben sich; die gleichen

Fragen und Nöte erscheinen wie im Westen. In einzelnen Fabriken arbeiten Kinder unter 14 Jahren bis zu 18 Stunden am Tag zu Löhnen von 10 Pfg. am Tag. Wohl hat die Mission auch dagegen protestiert; aber die Nöte sind übergroß. Erwacht ist das Volk in politischer Hinsicht; es ist aber zerrissen durch den Kampf zwischen Nord und Süd. Erwacht ist es auch in religiöser Hinsicht; die alte Volksreligion ist zerbrochen. So macht die gegenwärtige Generation in China Umwälzungen durch, die sich bei europäischen Völkern auf mehrere Jahrhunderte ausdehnten. Zwei grundverschiedene Kulturwelten stoßen heute aufeinander. Dem Chinesen ist die Unterwerfung der Natur durch die Technik in der Seele fremd; die Heiligkeit der Berge und der Flüsse erscheint ihm durch die Technik angefaßt und verlegt. Konfuzius zeigte dem Volk in seinem System eines ethischen Idealismus den Weg zum heiligen Leben, zur naturgemäßen Lebensordnung. Laotse mit seiner Naturmystik lehrte die Verjüngung zur Vereinigung mit dem Allgeist und zeitigte eine mönchische Frömmigkeit in den Selbstbesinnungshallen. Das Volk wirft sich heute in die neue Gedankenflut und erstrebt einen Kulturneubau im Geiste des Westens. 3000 chinesische Studenten studieren heute allein in Paris. In diese aufgewählte Seelenwelt drang der Bolschewismus ein, der den Atheismus als wissenschaftliches Prinzip erklärt hat. Früher hatte das chinesische Volk kein nationales Selbstbewußtsein. Es wohnte im „Reich der Mitte“, es hatte wenig Interesse am Staat. Die Familie mit ihren Ahnen, die Sippe, der Stamm war alles; um Familiengrabstätten wurden Dorkämpfe aufgeführt. Nun ist die chinesische Jugend zum Staate erwacht. Dieses Erwachen richtete sich zuerst gegen das eigene Volk; die Mandschudynastie wurde gestürzt. Christliche Revolutionäre, im amerikanischen Demokratiegeist gebildet, brachten die politische Umwälzung hervor. Sunjatsens drei Prinzipien werden vor der Eröffnung einer Versammlung wie Gebete zitiert. Nun kämpft das Volk einen gewaltigen Unabhängigkeitskampf gegen die westlichen Bedränger, die ihm einen guten Hafen nach dem anderen hinweggenommen und geraubt haben. Es kämpft seinen Befreiungskampf mit den Mitteln des Westens, mit Gewehren, Streiks und Borkotten. Bolschewistische Agenten stacheln den Nationalismus an, der auch die Bauernwelt erfasst. Die Jugend in den Schulen zieht mit Plakaten umher, auf denen geschrieben steht: Tod den Jagdhunden des Kapitalismus! Das Erwachen geht durch alle Glieder des Volkes hindurch, alles ist ins Wanken geraten. Dem Bolschewismus, der atheistisch gerichtet ist, fehlt jede Bindung an eine göttliche Autorität.

Die primitive Volksreligion äußerte sich vor allem im Ahnen- und Tempeldienst. Jetzt wird dieser Dienst nur noch wie eine tote Form geübt. Von der Schule her wird die Volksreligion als Aberglaube bekämpft. In aufklärerischem Sinne wird die Lösung ausgegeben: Wissen ist Macht. Der Konfuzianismus kennt kein persönliches Verhältnis zu Gott, keine Erlösung. Er ist ein ethischer Idealismus, der alles unter ein naturgemäßes Gesetz stellen will; nach seiner Lehre ist der Mensch von Natur gut, er braucht das Gesetz nur zu wissen. Ein solcher Weltverbesserungsglaube kann nicht Helfer in der Not sein; es fehlt ihm die Erkenntnis der Schuld und darum die Sehnsucht nach Erlösung. Diese Denkweise erzieht zum Pharisäertum. Der Buddhismus mit seiner innerlichen Klosterfrömmigkeit ist gleichsam der Pietismus Chinas. In den Exerzitionshallen sucht der Buddhist sein Ideal darin, daß er in gesammelter Ruhe, durch Meditation verfunken in den Allgeist, alles überwinde. Dabei sehnt er sich nach Hilfe von oben, die das Schiff über den Ozean trägt. Auch diese Klosterfrömmigkeit ist keine Stärkung für den Existenzkampf. Da die Klosterfrömmigkeit absterbt, der Konfuzianismus zerbricht, die Klosterfrömmigkeit nicht eine Quelle der Kraft ist, darum handelt es sich in China heute darum, ob die chinesische Seele eine Begegnung mit Christus gewinnt oder unaufhaltbar dem Materialismus verfällt.

Christus in China. Auch in der Seele des Chinesen hat Christus Bild und Gestalt gewonnen. Man darf nie vergessen, daß die junge chinesische Christenheit im Vorerstadium um die Wende des Jahrhunderts 40 000 Märtyrer zählte. Dem Christentum gelang es, manche chinesische Grundübel zu überwinden. Es findet sich ein tiefes Leben in den einzelnen Christen und in den Gemeinden. Es gibt äußerst tüchtige eingeborene Prediger.

Seit 80 Jahren wird in China Mission getrieben. Die Christen sind nur 1 Prozent des Riesenvolkes. Wo liegen die Steine auf der Schwelle der Mission? Die Mission kam unter dem Schutz der Kanonen und verknüpft mit Politik. Die Westvölker brachten zugleich Bibel und Opium. Die Exterritorialität wurde auf die Gemeinden der zum Christentum Uebergetretenen ausgedehnt. So ist die Mission durch die Verquickung mit der Politik mit einem unheilvollen Fluch beladen. Dann war das den Chinesen gebrachte Evangelium nicht das der Reformation. Der englische und amerikanische Christ verquickte das Christentum mit demokratischen und pazifistischen Ideen. Dieses Christentum geht dem Aergernis des Kreuzes aus dem Wege. Das erwachte China, das nun den Weg nach Rußland fand, mußte dieses Christentum ablehnen. Fast alle großen Missionen haben heute China geräumt; die Hirten verließen die Gemeinden. Die antichristliche Bewegung des russischen Geistes entzündete einen glühenden Haß gegen das Christentum. Das deutsche Christentum hat seine Reinheit erwiesen; es darf, wenn auch unter großen Nöten, seine Arbeit fortsetzen. Große Gefahren drohen ihren Gemeinden, sie sind in den nationalistischen Strömungen vor entscheidende Fragen gestellt. Wie schwer fällt es uns doch auch oft, die klare Linie des Handelns zu finden! Es muß die rein religiöse Sendung beachtet werden ohne jeden Synkretismus, ohne Anpassung an den chinesischen Volkscharakter, aus brennender Liebe zu diesem Volke. Dieser Dienst muß getan werden im tiefsten Glauben des Sünsem Volkes. Dieser Dienst muß getan werden im tiefsten Glauben des Sünsem Volkes mit der Hoffnung des Verzweifelten auf den Erlöser. Wie kann in diesem so tief aufgewühlten Volke noch Mission getrieben werden? Die Antwort auf diese Frage lautet: Gerade jetzt muß diese Arbeit getan werden. Es muß der Feuerbrand christlicher Liebe in dieses Volk geworfen werden, in völliger, selbstloser Hingabe. Nicht religiöse Kultur darf gebracht werden, sondern das Wort vom Kreuz und von der Auferstehung. Kein Versuch, zu herrschen, darf gemacht werden. Die Mission muß einen

Passionsweg gehen, aber im Blick auf das nahende Gottesreich, in der Hoffnung auf den Sieg des lebendigen Gottes.
(Der Bericht über die gottesdienstlichen Feiern folgt in der nächsten Nummer.)

Familienausflug.

Am Sonntag, den 22. d. M., unternahm die positive Vereinigung — Gruppe Südstadt — einen Familienausflug nach dem Erholungsheim Bethanien bei Langensteinbach und von da zur Besichtigung des neuen Kirchleins nach Obermutschelbach. Trotz des sehr zweifelhaften Wetters — Sonnenschein und kurze Gewitterregen wechselten gerade in der Stunde vor der Abfahrt — hatten sich 83 Teilnehmer am Altbahnhof eingefunden. In dem Vertrauen auf gutes Wetter wurde die Fahrt angetreten. Keiner der Teilnehmer hatte den Entschluß, mitzugehen, zu bereuen. Vom Bahnhof Busenbach begann die Fußwanderung auf der alten Straße, ständig durch herrliche Buchenwaldungen, bis hinauf nach Reichenbach. Nach Durchschreitung des Ortes ging es in östlicher Richtung durch düstere Tannenwaldungen dem Heim Bethanien zu, wo programmgemäß an der Andacht, die von 2¼ bis 4 Uhr dauerte, mit Aufmerksamkeit teilgenommen wurde. Einer freundlichen Einladung der Anstaltsleitung folgend, nahmen alle Teilnehmer an einer in Tee mit Kuchen bestehende Erfrischung teil; sie kostete nichts. Hocherfreut und voll Dankbarkeit über die Liebenswürdigkeit wurden dann die am Ausgang aufgestellten Opferteller mit Gaben gefüllt. Nach kurzer Besichtigung der Barbarakapelle, die ganz nahe beim Heim steht, setzte die an Leib und Seele gestärkte Schar bei schönstem Wetter ihren Weg nach Obermutschelbach, das gegen ¼6 Uhr erreicht wurde, fort. Die Besichtigung des nach den Angaben des Herrn Pfarrer Hauf von der Paulusgemeinde erbauten Kirchleins war begleitet von Ansprachen und Singen von Kirchenliedern, worauf die Teilnehmer, hochbefriedigt von dem an diesem Nachmittag Erlebten, den Heimweg antreten konnten. Es war ein christlich verlebter Sonntag, der allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

A.

Gottesdienstsanzeiger.

Pfingstsonntag, den 5. Juni 1927.

Kollekte für das Karlsruher Diakonissenhaus.

- Stadtkirche:** 10 Uhr Landeskirchenrat E. Schulz, mit Abendmahl.
Kleine Kirche: ¼9 Uhr Pfarrvikar Dreher. ¼10 Uhr Pfarrer Herrmann, mit Abendmahl. 6 Uhr Stadtvikar Reichwein.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer, mit Abendmahl.
Johanneskirche: 8 Uhr Pfarrer W. Schulz. ¼10 Uhr Pfarrer Hauf, mit Abendmahl.
Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Kirchenrat Kohde, mit Abendmahl. 6 Uhr Stadtvikar Fehler.
Markuspfarre: 10 Uhr Pfarrer Seufert, mit Abendmahl.
Lutherkirche: 8 Uhr Pfarrer Renner. ¼10 Uhr Pfarrer Renner, mit Abendmahl. 6 Uhr Kirchenrat Weidemeier.
Matthäuspfarre: 10 Uhr Pfarrer Hemmer, mit hl. Abendmahl.
Beierthelm: ¼10 Uhr Pfarrvikar Dreher, mit Abendmahl.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Diakonissenhauskirche: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends ¼8 Uhr Abendmahlsfeier, wozu die Vorbereitung Samstag abends ¼8 Uhr.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. ¼10 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl, Pfarrer Zimmermann. ¼8 Uhr Abendgottesdienst, Gedächtnis August Hermann Franckes, Stadtvikar Gocker.
Taglanden (neues Schulhaus): ¼10 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl, Stadtvikar Gocker.
Grünwinkel (Schulhaus): ¼10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leifer. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leifer.
Gemeindehaus Ruhmaulstraße: 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Leifer.
Rüppurr: ¼10 Uhr Pfarrer Steinmann. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann. Abends 8 Uhr Pfarrer Steinmann, mit Abendmahlsfeier.

Pfingstmontag, den 6. Juni 1927.

- Stadtkirche:** 10 Uhr Pfarrer Zimmermann.
Schloßkirche: 10 Uhr Stadtvikar Reichwein. 11½ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: ¼10 Uhr Stadtvikar Grimm.
Christuskirche: 10 Uhr Pfarrer Seufert.
Markuspfarre: 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtenfels.
Lutherkirche: ¼10 Uhr Stadtvikar Sittig.
Matthäuspfarre: 10 Uhr Stadtvikar Kaufmann. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer.
Beierthelm: ¼10 Uhr Pfarrvikar Dreher.
Diakonissenhauskirche: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Sighler.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): ¼10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leifer.
Rüppurr: ¼10 Uhr Stadtvikar Fehler.

Wochengottesdienste:

- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus:** Donnerstag abends 8 Uhr Stadtv. Kühn.
Hahn'sche Gemeinschaft, Viktoriastraße 14. Stunde: Sonntag nachm. ¼3 Uhr, abends 8 Uhr, und Mittwoch abends 8 Uhr.
B.D.J.-Jugendbünde. **Johannisbund:** Mittwoch letzter Bundesabend vor der Landestagung. Niemand darf fehlen! — **Treue:** Freitag abends

8 Uhr Bundesabend. — **Lutherbund:** Montag abends Turnen und Jung-schar; Dienstag abends Bundesabend; Mittwoch abends vierzehntägige ältere Abteilung; Freitag abends Baseln; Samstag Freispiele. — **Jungmädchenbund Heimat:** Dienstag Turnen; Mittwoch Singen; Freitag Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag 8 Uhr Stefanienstr. 22 Bundesabend. Donnerstag 8 Uhr Stefanienstr. 22 ältere Abteilung. — **Blücherbund:** Montag 8 Uhr Singen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag 8 Uhr Singen; Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung; Donnerstag ¼8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Bachau:** Montag ¼8 Uhr Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Dienstag 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Singen (Ältere und Jüngere). — **B.D.J. Beierthelm:** Jugendbund; Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund; Dienstag Bundesabend. — **B.D.J. Mühlburg:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Älterengruppe; Samstag nachmittags Freispiele. — **Mädchenbund Mühlburg:** Montag 8 Uhr Singen; Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen: Abteilung Weggenossen; Mittwoch 8 Uhr Besprechungsabend; Mittlere Abteilung Freitag 8 Uhr Besprechungsabend; Jüngste Abteilung Donnerstag 8 Uhr Besprechungsabend (sämtliche im Pfarrhaus). Burschen: Diese Woche, da Schule geschlossen, keine Zusammenkunft.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.
Paulusbund: Montag 8 Uhr ältere Abteilung; Mittwoch 8 Uhr jüngere Abteilung; Freitag ¼6—¼8 Uhr Jung-schar.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Dienstag 4—6 Uhr Jung-schar; Mittwoch 8 Uhr älterer Kreis; Donnerstag 8 Uhr gemeinsam.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch Bundesabend; Samstag Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag Spielabend; Freitag Bundesabend.

Paul Gerhardt-Mädchenbund in Mühlburg: Bundesabend Donnerstag 8 Uhr im Gemeindehaus, Geibelstr. 5, Saal im Hof.

Evang. Mädchenbund Taglanden: Bundesabend jeden Dienstag 8 bis ¼10 Uhr in der Kleinkinderschule, Ankerstr. 2.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends ¼9 Uhr.

Evang. Stadtmiffion, Adlerstr. 23: Pfingstsonntag keine Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde Pfarrer Einwächter; 4 Uhr Jungfrauenverein; Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde; Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr Singstunde; Freitag 7¼ Uhr Sonntagschulvorbereitung. — **Kreuzstr. 23:** Sonntag 11 Uhr Hoffnungs-bund; 4 Uhr Jungfrauenverein, Fr. Heck; 8 Uhr Blaukreuzverein; Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetsstunde. — **Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten):** Freitag 8 Uhr Frauenstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Amalienstr. 77: Pfingstsonntag 11¼ Uhr Sonntagschule; 3 Uhr allgem. Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein; Pfingstmontag 3 Uhr allgem. Versammlung; 8 Uhr Blaukreuzverein; Dienstag ¼4 Uhr Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge Mittwoch 4 Uhr Mariastunde für Mädchen; 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; Donnerstag 8 Uhr Töchterverein; Freitag 8 Uhr Orchesterprobe; Samstag 8 Uhr Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule, Durlacherstraße 32:** Donnerstag 8 Uhr allgem. Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35: Sonntag 3 Uhr allgemeine Versammlung; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen; Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge; Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für Entschiedenenes Christentum, Steinstraße 31, H. II. Sonntag vorm. 10—12 Uhr Kinderabteilung; nachm. ¼3 Uhr Jugendbundsstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundsstunde für junge Mädchen. Dienstag 8 Uhr Jugendbundsstunde für junge Männer; Mittwoch 6 Uhr Knabenbund; 8 Uhr Jugendbundsstunde für junge Mädchen.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. — **Steinstr. 31:** Dienstag nachm. ¼4 Uhr Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — **Grünwinkel (Schulhaus):** Jeden Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde für Jedermann.

B.K. (Bibelkreise unter Schülern höherer Lehranstalten). Älterer Kreis (OII—OI) Samstag 8 Uhr; mittlerer Kreis (UIII—UII) Samstag ¼6 Uhr; jüngerer Kreis (VI—IV) Mittwoch ¼6 Uhr im B.K.-Heim, Kreuzstraße 23. — Für alle Kreise Turnen Mittwoch 8 Uhr in der Turnhalle der Uhlandsschule. Pfingstfahrt Pfingstmontag und -diesstag nach Allerheiligen und zum neuen B.K.-Landesheim. Treffpunkt: Hauptbahnhof ¼7 Uhr Montag früh. Anmeldung spätestens bis Samstag.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstraße 23, im Hof: Montag 8 Uhr Bibelstudienkreis. Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreise (M.B.K.). Mittwoch nachm. ¼4 Uhr Bibelkreise für Schülerinnen. Donnerstag nachmittags 4 Uhr Frauen-Bibelkreise.

Christdeutsche Jugend: Freitag 8 Uhr Kreisabend Winterstr. 46.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstraße 5. — Telefon 2946. — Postcheckkonto 187, Karlsruhe.
Zur Ueberwachung von Schulaufgaben suchen wir jüngeres, zuverlässiges Mädchen, das die Töcherschule besucht hat.
Für unseren Schneider suchen wir Glanzkissen, Bügelbürste und Aermelholz.

Kindererholung während der Reisezeit. Wir sind in der Lage, Eltern, welche ohne ihre Kinder den Urlaub verbringen wollen,

in gut geleiteten kleinen Erholungsheimen im Schwarzwald beste und billige Möglichkeiten zur Kindererholung nachzuweisen.
Für ordentliche Familie suchen wir einen Schrank.
Ein braver Bub, der jetzt seine Lehre begonnen hat, braucht nötig einen Werktagsanzug. Wer kann uns hier helfen?
Ferner bitten wir herzlich um Kleider und Schuhe für unsere Schulkinder.

Evang. Männerverein der Südstadt.

Am Sonntag, den 12. Juni, bei günstiger Witterung: Familienausflug mit Fußwanderung auf schönen Waldwegen und unter Führung über Wolfartsweier nach Hohenweikersbach. Dasselbst gemittliches Beisammensein in der „Hochburg“. Rückweg über Durlach. Marschzeit: Hinweg 1 1/4 Stunden, Rückweg bis Durlach 1 Stunde, von da Straßenbahn. Abmarsch 1/2 2 Uhr pünktlich am Tiroler. Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund

wird seine Jahresversammlung am 15. Juni abhalten. Alles Nähere darüber in der nächsten Nummer des Gemeindeboten.

Einladung

zur Mitgliederversammlung des Diakonissenhauses Bethlehem, Erbprinzenstraße 12, am Mittwoch, den 8. Juni, nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Jahresfest; 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Landestagung des Badischen Jugendbundes.

Den Gemeindegliedern, die uns in freundlicher Weise durch Bereitstellung von Quartieren unterstützt haben, werden wir rechtzeitig eine Nachricht darüber zukommen lassen, woher die zu beherbergenden Gäste kommen, wann sie eintreffen und wieder abreisen.
J. A. der Ortsgruppe Karlsruhe im B.D.S.:
L. Dreher, Pfarrvikar.

**Glocken- und Orgelbau fond der Matthäuspfarre Karlsruhe.
Deffentliche Quittung und Dankjagung!**

Postcheckkonto Nr. 7860 Karlsruhe.
Girokonto Städt. Sparkasse Nr. 1301 Karlsruhe.
Wir haben erhalten auf Postcheckkonto: Zw. G. F. 10.—, Fr. C. L. 3.—, D.-P.-Schr. H. F. 2. und 3. Rate 10.—, Dir. G. R. 50.—, Verw.-Ass. L. R. 5.—, E.-D.-Schr. A. R. 5.—, Rech.-Dir. G. D. 5.—, Maler L. 5.—, Schneidmstr. R. D. 3.—, Buchh. A. R. 5.—, A. u. L. F. 10.—, Hauptl. H. L. 10.—, F.-D.-Insp. R. W. 5.—.
In bar: Bau-D.-Insp. B. 2.—, Frau Münzstr. W. 3.—, Fr. C. S. 12.—, Frau B. W. 20.—, Km. W. B. 5.—. (Fortsetzung folgt.)
Der Herr, unser Gott, segne Gaben und Spender, das sei unser Dank an Euch Alle! Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß dieselben Sammler(innen) (und nur diese) die monatlichen Spenden erheben werden. Wegen des Verkaufs bazars ergeht noch eine besondere Veröffentlichung über Spenden und Zeitpunkt. Dem Gemeindeboten danken wir herzlich dafür, daß er uns jeweils einen nicht unbeträchtlichen Raum für unsere Veröffentlichungen zur Verfügung stellt.
Der Sprengelrat der Matthäuspfarre: Hemmer, Stadtpfr.

**Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Badischer Blinder e.G.m.b.H. Karlsruhe**



**Ein dringender Ruf
an die badischen Hausfrauen!**

Kauft die Erzeugnisse der von den badischen Blinden angefertigten Bürstenwaren und helfet damit die Lebens- und Existenzmöglichkeit der durch ihr Schicksal schwer kämpfenden Blinden zu heben und zu fördern.

Die Genossenschaft Badischer Blinder bietet die Waren in reichhaltiger Auswahl durch ihren Vertreter,

Herrn **Wilhelm Boos**, hier, Viktoriastr. 6
Tel. No. 5577

in feiner, unübertroffener Qualität, zu vorteilhaft günstigen Preisen an. In Frage kommen alle Haushaltungsbürsten und Besen wie:

- Rosshaar-, Madagascar-, Cocosstaub- u. Handbesen.
- Fassbürsten, Molkereibürsten, Schrubber, Krug- u. Gläserbürsten, Teppichhandbesen, Closett- u. Nachtopfbürsten, Strassenbesen, Boden-, Scheuer-, Feg- und Putzbürsten, Wurzelbürsten, Absel- und Lambrisbürsten, Handwaschbürsten, Anstreichbürsten, Kleider-, Kopf- und Wischbürsten, Möbel- und Wagenbürsten, Kardätschen, Tassenbürsten, Küchenpinsel, Deckenstreicher, Pinsel etc. etc.



Verlobungs-Ringe

in 8, 14 u. 18-far. Gold in jeder Preislage
Tafelbesteck, Staffellöffel
jeder Art empfiehlt billig

Chr. Fränkle, Goldschmied, Kaiserpassage 7a.

Das christliche Erholungsheim „Kurhaus Monbachtal“

bei Bad Liebenzell ist an einem reizenden Punkte des württ. Schwarzwaldes inmitten grüner Hänge und sonniger Talwiesen gelegen, am Ausgang des wildromantischen Monbachtals. Kein Dorf und keine Stadt stört seine Ruhe. In Spaziergängen und Wanderungen reichste Gelegenheit. Freundliche, sonnige Zimmer, gute bürgerliche Kost, elektr. Licht, Bad im Hause. Tagespreis 4-6 M., Bahnhof Monbach-Reichenau 1 Minute entfernt. Bad Liebenzell eine halbe Stunde.
Das Jugend- und Kindererholungsheim nimmt Erholungskinder u. Jugendliche jederzeit auf. Saigbäder im Hause, Fußbäder an der Ragob.
Tagespreis 2 M. bis 3.50 M.

Für Pfingsten: Schuhwaren

aller Art in bester Ausführung sowie
Reformschuhe und Wandersandalen
Kinderschuhe in großer Auswahl

kaufen Sie preiswert und vorteilhaft bei
Adolf Fink, Waldstr. 89 neben der „Mainau“

Mayer's Kur- u. Kindermilch

vitaminreich, hygienisch einwandfrei, wohlschmeckend

In eigener Stallung von geimpften Kühen unter bezirkstierärztlicher Kontrolle gewonnen. — Morgens frisch in 1/2 und 1-Literflaschen zugeführt.

Milchkuranstalt Mayer,

Telefon 2740 Ruppurrerstr. 102 Gegründet 1898

Friedr. Chr. Kiefer

Karlstraße 4 / Telefon 254

liefert prompt und billig

Kohlen, Koks, Grude, Briketts, Holz

Evang. Buchhandlung - Harmoniumlager Inh.: E. A. Hildenbrand
jetzt Zähringerstraße 77

Möbel

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen

kaufen Sie sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank
Franklieferung
Streng reelle Bedienung
Glänzende Anerkennungen

Uhren jeder Art - Kristall
Gold- u. Silberwaren - Trauringe
Bestecke in echt Silber und mit schwerster Silberauflage

Eigene Reparaturwerkstatt
Karl Jock Kaiserstraße 179
Telefon 1978

Schirme u. Stöcke

empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachmännischer Bedienung

Schirmfabrik
Andr. Weinig jr.
nur Karl-Friedrichstr. Nr. 21
am Rondellplatz. Tel. 5476. Gegr. 1840

Zannenhof

Erholungsheim des evang. Verbandes f. die weibl. Jugend, für Frauen, Mädchen u. Kinder. Schöne Lage in nächster Nähe von ausgedehnten Waldungen. Tagespreis bei guter und reichlicher Verpflegung 2.50 Mk. - 3.50 Mk. Anfragen an die Hausmutter Frä. H. Schmidt, Lohrbach, Amt Mosbach, Baden.

Zigarren

Zigaretten, Tabak
kaufen Sie gut und preiswert bei
Zigarren-Wendel
Körnerstr. 18

Blechner- u. Installationsarbeiten
in fachmänn. solider Ausführung
Lager in

Gasherden und Badeöfen
auf Teilzahlung
mit 1/6 Anzahlung zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks
Billige Preise
Karlsruhe 75. **S. Barth** Telefon Nr. 2936

Badischer Jugendbund

Landesverband evang. Jugendvereine im B. D. S.

Landestagung in Karlsruhe

10.-12. Juni 1927.

Freitag, den 10. Juni:
abends 8 Uhr Begrüßungsfeier bei der städt. Festhalle.

Samstag, den 11. Juni:
vorm. 7 1/2 Uhr Morgenfeier in der Stadtkirche (Stadtvikar Hahn, Mannheim)
9 1/4 Uhr Öffentliche Bundesversammlung im großen Konzertsaal
nachm. 3-6 Uhr Turn- und Sportvorführungen und Wettkämpfe auf dem Waldspielplatz des Männerturnvereins im Wildpark
abends 8 Uhr Geistliches Abendingen in der Stadtkirche.

Sonntag, den 12. Juni:
vorm. 8 Uhr Bundesgottesdienste in der Christuskirche (Jugendpfarrer Luz, Mannheim) und in der Lutherkirche (Pfarrer Maas, Heidelberg)
10 1/2 Uhr Hauptvortrag im großen Festhallsaal „Wir und die andern“ (Pfarrer Rahm, Bremen)
nachm. 3-6 1/2 Uhr Festwiese (Waldspielplatz des Männerturnvereins im Wildpark)

Mit der Tagung ist eine Ausstellung verbunden, die Einblick in die Arbeit des Bundes gewähren soll. Sie befindet sich Erbprinzenstr. 5 (Saal im Hof) und ist geöffnet Freitag, den 10. Juni, von 2-7 Uhr, Samstag, den 11. Juni, von 9-7 Uhr und Sonntag, den 12. Juni, von 11-1 Uhr. Die Gemeinde ist zu sämtlichen Veranstaltungen, besonders auch zu den Gottesdiensten, herzlich eingeladen.

Für den Besuch der Veranstaltungen im Konzerthaus und in der Festhalle sowie der Festwiese wird als Beitrag zu den Kosten ein Einlassgeld von je 40 Pfg. erhoben. Teilnehmerkarten, die zum Besuch dieser Veranstaltungen und der Ausstellung berechtigen, kosten 1 Mk. Der Preis für das Festbuch (mit der Folge für das Abendingen) ist auf 50 Pfg. festgesetzt. Teilnehmerkarten und Festbuch sind bei der Buchhandlung Bielefeld am Marktplatz und vor den Veranstaltungen erhältlich.

Für den Ehrenausschuss: Dr. Sinter, Oberbürgermeister
Für die Bundesleitung: E. Dreher, Pfarrvikar
Für den Arbeitsausschuss: P. Wettach, Stadtobersekretär

Christliches Erholungsheim Bertelsbach.

(Eigentum der bad. Mädchenbundeskreise)

Bad. Schwarzwald l. Mühlertal, 500 m ü. M., stille und haubfreie Bado, mitten im Zannenwald; elektr. Licht, Zentralheizung
4 Mahlz., 4.50 tagl. bis 1. Juli. Berufsarb. d. J. M. erhalten Ermäßigung.
Anfragen an die Leiterin.

Damenschürzen Kinderschürzen

in neuesten Modellen u. reizenden Dessins empfiehlt in größt. Auswahl

C. W. KELLER Ludwigsplatz

Mädchenprinzestrümpfe	mit reicher Stickerei, solider Verarbeitung	von Mk. 1.90 an
Damenprinzestrümpfe	mit Stickerei und Hobstaum, solide Verarbeitung	2.75
Damenstrümpfe	prima Wäsche	2.25

Billigste Preise in Damen- und Kinderschürzen, Spielanzügen, weißer und kunstseidener Unterwäsche.

M. Böckel, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Leopoldstr. 23, gegenüber der Diakon.-Str.

Übernehme jeder Art Umzüge nach hier oder nach auswärts. Der Preis für Stadtmzüge beträgt pro Möbelwagen Mtr. 29.-. Stadtmzüge mit Möbelwagen von 40 M. ab; bei Fernumzügen bitte ich Kostenvorantrag einzubringen.

K. Muffinger, Poststr. 8, Tel. 1700

Wilhelm Kraut

Sebelstraße 13 / am Rathaus

Nordb. u. bayr. Würstwaren Käse
ff. Tafelbutter / frische Landeier
Konserven / Weine
Kaffee / Tee / Kakao
Sämtliche Kolonialwaren

Für die Hausfrau

sind die Betten das Wichtigste. Diese erhalten sie am billigsten u. besten beim Hersteller.

Diwan von 80 Mk. an
Chaiselongue, verstellbar, von 33 Mk. an
Matratzen, Seegras, mit Wollauflage von 27 Mk. an
Wolle von 33 Mk. an
Kopk von 90 Mk. an
Rohhaar von 90 Mk. an

Reparaturen werden in und außer dem Hause schnell und billig ausgeführt von

Th. Eisner, Polstergeschäft
Rintheimerstr. 28 Tel. 4181

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen

in bester Ausführung liefert sehr billig

Schreinerei Kastätter,
31 Westendstraße 31,
Lager-Besichtigung ohne Kaufzwang.

Chaiselongues / Divans Matratzen und Kofte

große Auswahl in allen Preislagen.

Karlstr. 68 **E. Rehrsdorf** Tel. 975

Zu Kochen bei Familienfestlichkeiten
empfiehlt sich Frau Kreiner, Auguststr. 8, 4. St.

Ehrliches fleißiges Mädchen
per sofort oder 1. Juli gesucht.
Frau Adolf Salebach, Erbprinzenstr. 8, 2. St.

Suche Lebrmädchen,
weiches gewillt ist, sich in der Lebensreform anzubahnen.
Nur schriftliche Angebote an Reformhaus O. Hantsch, Karlsruhe l. B., Kaiserstr. 32.

Einfach möbliertes Zimmer
Herrn od. Fräulein zu verm. Näheres in der Wirtschaftsstelle, Erbprinzenstr. 8.

Zur Mithilfe im Haushalt
sucht älteres Fräulein an einige Vormittagen Beschäftigung. Näheres Kapellenstr. 34, 1. St.

Eine Kredenz
(dunkel) und ein Sessel wegen Platzmangel zu verkaufen.
Hübischstraße 15, 1. St. rechts.

Familienanzeigen

jeder Art finden im
Evang. Gemeindeboten
die entsprechende Verbreitung und Beachtung.